

A
 7. Redensart: ~~Handel~~
 Ech hale wuel jo!

Abreißkalender.

Zweite standen in der Nacht unter einer Straßenlaterne und lösten die Welträtsel. In ihrer Rede war das Ich immer stark betont. Einer behauptete, er habe die Richtige gefunden, der andere behauptete, er habe die Richtige nicht gefunden, und wenn der andere immer nicht zufrieden sei, so könne er ihm den Weg hinaufsteigen.

Und dann kam es, das Wort, das wie ein Schlag in unserer Sprache ist, so luxemburgisch, daß der Versuch, es zu übersetzen, von vornherein mißlingt, fruchtbarheit geschlagen ist.

Ech hale wuel jo!

Alles läßt sich übersetzen, sogar „Quetschen“. Aber wie wollen Sie Wort und Sinn dieses Nationalausdrucks in einer andern Kultursprache wiedergeben!

Ech hale wuel jo!

Nehmen Sie es genießerisch auf die Zunge, sagen Sie es vor sich hin, mit allerhand Betonungen und Nuancen. Es ist wie ein Rucksack für Stimmung. Alles geht hinein: Abweisung, Distanz, Spott, Verachtung, Zorn, Biedermeierei und Feinartigkeit, Betrübniß und Triumph. Es gibt keine seelische Verfassung, die in diesem Landesausdruck ihren adäquaten Ausdruck fände. Wenn die Sprache einmal ein Weltgedicht ausschreibt zur Gewinnung einer neuen Nationalhymne, so werden mich daran beteiligen und meinen Refrain als Leitmotiv „Ech hale wuel jo!“ arbeiten.

Ein anderes Wort kommt ihm halbwegs nahe: „Wann's de net gäh's!“. Aber dies entbehrt der Eigenart, des sprachlichen Mystereums, das jenes andere gelaucht ist. Nirgends wieder begegnen wir in unserer Muttersprache diesem Doppelsinn. Die beiden Wuel jo. Die beiden Silben haben sich hier in einer seltsam willkürlichen, fremdartigen Zusammenfügung gefunden und das Fremdartige der Kuppelung ist die Ausdruckskraft der Redensart.

(4) S. 68 : Ech hale wuel jo!

Denn Ausdruckskraft besitzt sie, wie keine. Eine energischere Art der Abweisung, als die Stellen Sie sich Herrn Meyens Wort, der einem Bauern einen Steuerzettel präsentiert, wie er in stillen Stunden zur Deckung seines Defizits nachgedacht hat. Der Bauer wirft einen Blick auf die Schlussziffer, macht die Gebärde der Bat-Hand und sagt: „Ech hale wuel jo!“ — Das ist gemacht. Dem widersteht nichts.

In der Klangfülle dieser Silben liegt zum Teil die Erklärung der Popularität und Gefügtheit des Spruchs. Es gibt Leute, die ihn mit rein physischem Genuß hersagen. Sie machen die Mundhöhle so, daß sie jeden Laut gleichsam mit unanständiger Härde sich zum Fenster hinaushängen. Es ist so, wie der Ersatz Koprofalle.

„Ech hale wuel jo!“ wirkt befreiend, weil es das Selbstvertrauen stärkt. Mit solchem Wort auf der Zunge dreht man überlegen einer Welt voll Schicksal und Unbill den Rücken. Si fractus illabatur impavidum ferient ruinae! Man wischt mit Unweiser Handbewegung das Schicksal weg, wie die Trumen oder Papierschnitzel von einem Tisch. Ich hörte ich einen Bekannten eines Nachts, als er zusammen während eines Bombenangriffs da war und aus ziemlicher Nähe ein Einschlag herüberverächtlich sagen: Ech hale wuel jo! Als die ganze Nacht, die hinter solchem Schrecknis stand, weiter sei, als ein paar randallierende Primaner dem Abitur.

Ech hale wuel jo!

Jevdi 21. 6. 1923